



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Armin, Fürst der Cherusker und Befreyer Deutschlands vom römischen Joche im neunten Jahre nach Christi Geburt

Massmann, Hans F.

Lemgo, 1839

53. Nochmals Germanikus

urn:nbn:de:hbz:466:1-29537

53.

Germanikus nochmals.

Darum rüstete er, so geschwind er konnte, neue ungeheure Streitkräfte, schickte den Cajus Silius mit nicht weniger als 30,000 Mann zu Fuß und 3,000 Reitern den Rhein hinauf in das Gebiet der Chatten hinüber; er selber aber zog mit noch größerer Menge gegen die Marsen.

So ungeheure Heere waren immer erneut nöthig gegen die, welche nach jedem noch so geringen, wenn schon hartnäckigen und blutigen Treffen jedes römische Siegesbulletin und jeder Prahlstein für vernichtet erklärte.

Ein Fürst (oder kein Fürst, sondern ein Verräther) der Marsen, Malwend (Malowendus), jüngst erst wie Segimar und Segestes zu den Römern übergegangen, hatte dem Germanikus verrathen, daß im nahen heiligen Haine seines eigenen Stammes der eine varianische Adler verborgen läge und von geringem Häuflein bewacht würde.

Darum ließ Germanikus rasch eine Schaar dorthin vorrücken und von vorn angreifen, während eine andre in den Rücken fallen mußte. Der Ueberfall gelang natürlich leicht, jener Vorposten wurde niedergeworfen und die Römer konnten nun weiter in's Innere des Landes vordringen, um es nach römischem Brauche auf das Gräulichste wieder zu verwüsten.

Nach dieser Großthat zog das Heer siegestrunken in die rheinischen Winterlager zurück, wo Germanikus sie reich belohnte und beschenkte.

Tacitus legt bey dieser Gelegenheit deutschen Gefangenen nach den von ihm benutzten Berichten das Staunen in den Mund, daß die Römer, die doch so eben noch ihre ganze Flotte, alle Waffen, Rosse und Menschen, wie die Bracke und Leichen am Ufer des Meeres bewiesen, eingebüßt hätten, sogleich mit doppelter Menge und Macht und ungeschwächten Muthes wieder erschienen wären. Aber nichts ist umgekehrt von dem Staunen der Römer aufbewahrt, daß nach der, wie sie berichten, von den Deutschen vollständig verlorenen Schlacht auf der Idistawieso ihnen von denselben, wie 1815 von den Preußen bey

Belle Alliance, unmittelbar darauf eine neue Entscheidungsschlacht geboten wurde. Freylich war das ganze Volk Ein Heer: Jung und Alt, Groß und Klein, Bornehm und Gering; doch stand dem römischen Heere zu seiner Ergänzung nicht minder die Welt offen und namentlich das arme ausgebeutete Gallien war nahe, um immer neue Opferschaaren in die deutschen Wälder zu treiben. Wer die Kriege des Zwingherren unsrer Tage im Gedächtniß oder noch miterlebt hat und an die Menschen wegraffenden Kämpfe in Spanien, Welschland, Frankreich, Deutschland, Rußland und Aegypten zurück denkt, in welche der Eine Nimmerstill und Nimmersatt die wehrhafte Jugend aller jener ihm pflichtig gewordenen Völker jagte, der wird darüber nicht staunen, daß die Römer, in viel vollerm Sinn des Wortes Herren der Welt, mächtig durch die an Rossen, Gold und Getraide reichsten Länder, die sie nach allen Seiten als wären sie unerschöpflich ausbeuteten, das leisteten, was sie um jeden Preis der Ehre, des Rechtes und der Sittlichkeit erstrebten.

Wohl darf man aber gegentheils darüber staunen, daß eine kleine Scholle deutschen Landes zwischen Rhein und Elbe, ja eigentlich nur zwischen Weser und Elbe, die ungeheuren Heere der Weltkrieger aufzuhalten und zu vernichten vermochte, ein Ländchen, dessen Kraft nach der eigenthümlichen Verfassung des Landes und der Gemüther in ungebändigter Freyheit sich vielfach vereinzelte und zersplitterte, aber freylich durch eine herrliche Volksthümlichkeit alle seine Bewohner wehrhaft an das Leben abgab.

Nie reden übrigens auch die römischen Berichte aufrichtig von der Anzahl der ihnen jedesmal gegenüberstehenden Feinde, was sie, wie bey Marobod, gethan haben würden, wäre dieselbe der ihrigen auch nur einiger Maßen gleichgekommen, da es den Ruhm und Werth des Sieges nicht wenig erhöht und die Aussagen darüber bekräftigt haben würden. Wenn sie aber oft so die ungeheuersten Zahlen der Besiegten und Erschlagenen nennen, so haben sie theils Weiber und Kinder mitgezählt, die zur Schlacht mitzogen und freylich oft heldenmüthig mitkämpften und den Sieg der Römer theuer machten; theils sind die Angaben augenscheinlich übertrieben oder, kürzer, erfunden, denn eben erst mit Stumpf und Stiel vernichtete Völker stehen nur zu oft gegen die Sieger gleich wieder auf.

Um so größer aber der Ruhm jener von den Welschen verachteten Barbaren, als ihre Bewaffnung, wie wir bereits hörten, gegenüber dem mit Recht bewunderten römischen Heere eher ärmlich zu nennen war; und sie allen Vortheilen des Feindes in Bewaffnung, Gliederung und Durchbildung nichts entgegenzusetzen hatten, als gänzliches Nichtachten der feindlichen Geschoße, ungestümmten Andrang verbunden mit unglaublicher Schnellkraft ihrer Riesenleiber, und unerhörte Vernichtungsgewalt der nervigten Arme im dichtesten Handgemenge, wie sie Tacitus in der Schlacht auf der Idistawieso namentlich an Armin hervorhebt, der doch erst werdender Mann war.

Diese Leiber beseele aber auch ein unversteglicher Heldemuth, hervorgerufen und verklärt durch freudigste Verachtung des Todes, der dem Tapferen zur Herrlichkeit der Göttergemeinschaft verhalf, die Feigen und Zagen aber zur kalten bleichen Todesgöttinn Halsa oder Hela hinabsandte.

Gegen solchen Glauben und solche Menschen war freylich schwer ankämpfen und siegen.

Daher hatte trotz allen Hülfsmitteln und ungeachtet eines Heeres von wenigstens 60,000 Mann Germanikus auch in seinem dritten Sommerfeldzuge nichts errungen, als daß er die Seinigen, soviel ihrer den Schlachten, Schluchten und Meeresstrudeln entronnen waren, in die Winterlager am Rheine zurückführen konnte, von wo sie jedes Mal im Frühjahre ausgiengen. Denn große Städte, welche den Römern, nachdem Aliso gebrochen war, dauernden Aufenthalt in Feindes Lande hätte gewähren können, hatte das freygebliebene Deutschland damals noch nicht.

54.

Germanikus verläßt Deutschland.

Dies aber war des Germanikus letzter Feldzug gewesen. Denn so groß auch sein Wunsch war, auf das nächste Frühjahr zum vierten Male noch Eins zu wagen, so drängte doch endlich